

„Goldgräberstimmung“ mit dem Avin Trio:

KonzertGut-Saison 2021 gestartet

Wolfenbüttel. Wenn ein Musiker auf eine Weinberg-Partitur trifft, dann ist so als ob ein Goldgräber ganz unerwartet auf eine Goldmine stößt. Vielen Musikern ist das so in den letzten Jahren ergangen, denn der polnisch-jüdische Mieczysław Weinberg (1919-1996) hat lange Zeit im Schatten von seinem Freund und Gönner Schostakowitsch gestanden. Und nun entdeckt man, jeder auf seine Weise, dass hier ungeahnte Schätze zu schürfen sind. Wie bei den Goldgräbern beginnt eine ungeahnte Lust auf neue Entdeckungen. Der große Gidon Kremer weiß davon eindrucksvoll zu berichten. Das begeistert auch junge Musiker. So hat sich dann auch das Avin Trio aus Hannover in das „Abenteuer Weinberg“ gestürzt, hat mit dessen 1945 komponiertem Klaviertrio a-Moll emotional alles gewagt und alles gegeben.

Das KonzertGut-Publikum in der Johanniskirche Wolfenbüttel, wo das erste Kammernusikkonzert nach der Pandemie stattfand, war derart mitgerissen, dass der Applaus am Schluss einhellig war. Es war ein Applaus, der von düsterer, oft auch beängstigender Musik befreite. Die Geigerin Valerie Schweighofer, der Cellist Carlo Lay und die Pianistin Josefa Schmidt haben das Weinberg-Trio derart emotional aufgeladen, dass jeder Takt unter die Haut ging. Da wundert es nicht, dass die Musik den Zuhörern Bilder von Schicksalen der während der Stalin-Ära



Das Avin Trio spielte in der Johanniskirche.

Foto:privat

Verfolgten vor Augen führte, dass man an Weinbergs Flucht vor den Nazi-Schergen und seine bitteren Jahre in Moskau dachte. Über all diese Schrecken aber hat sich Weinbergs Kunst erhoben, hat eine alternative Wirklichkeit geschaffen, die sich zwar von der realen Welt inspirieren lässt, deren Grenzen aber nicht anerkennt.

Die Freude über den Neuanfang nach 7-monatiger Zwangspause war den Musikern ins Gesicht geschrieben, und diese Freude haben sie bei ihrem inspirierten Haydn-Spiel zu Beginn des Konzertes auch zum Ausdruck gebracht. Das feinsinnige Pingpong zwischen

den drei Instrumenten hat dem Publikum bei dem Klaviertrio Nr. 45 Es-Dur großen Spaß bereitet.

Zum Abschluss dann das herrliche H-Dur Klaviertrio Opus 8 von Johannes Brahms, das die drei Aviner ebenfalls mit vollem Einsatz spielten und so die ganze emotionale Spannweite dieses hochromantischen Werkes ausloteten – welch ein Genuss schon gleich im ersten Satz das schwärmerische Hauptthema, das der junge Cellist mit Emphase und wunderbar lyrisch vortrug! „Wiederkommen!“ riefen die Zuhörer am Schluss. Es wäre gewiss zu wünschen.

Jürgen Gahre